

Qualitatives Interview mit Trainer A, verantwortlicher Nationaltrainer für die A-Jugendnationalmannschaft

Wirksamkeit & Vermittlungsstrategien sportwissenschaftlicher Intervention

Datum: 17.03. – 22.03. 2008

Ort: Innsbruck/Österreich

Zeit: 17.03. 2008, 21:00 Uhr

Räumlichkeit: Restaurant

Atmosphäre: etwas unruhig

Interviewer: Karsten Görsdorf/Christoph Dreckmann

Vorbemerkungen zum Interviewverlauf:

- Warum dieses Interview, wer wird daneben noch interviewt?
- Begründung der Tonbandaufnahme (präzise Auswertung, Aufmerksamkeit für Gespräch voll widmen)
- Was passiert mit dem Interviewmaterial? (Anonymität)
- Gesprächsdauer?
- Was erwartet man eventuell von der interviewten Person?
- Wie geht man im Interview vor, worum geht es (Kurzerläuterung der Fragetechnik)

Frageblöcke:

1. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter
2. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler-Spielbeobachter
3. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

I. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter

1. Einstiegsfrage: *Im letzten halben Jahr ist wieder viel passiert. Wir haben mehrere Länderspiele gegen Frankreich in Ringsheim gemacht und Turniere in Frankreich und Merzig gespielt. Inwieweit würdest Du Entwicklungstendenzen innerhalb der A-Jugendnationalmannschaft beschreiben?*

Vor einem halben Jahr war die Mannschaft sehr euphorisch. Sie hatte bis dahin viele Spiele gewonnen und hat im letzten halben Jahr auch mal kennen gelernt, wie es anders herum geht, wenn man mal nicht als Sieger vom Platz geht. Sie hat im Oktober in Eaubonne festgestellt, oh, wir können ja auch Spiele verlieren. Davon waren sie emotional auch sehr betroffen. Das Gleiche ist jetzt in Merzig noch mal passiert. Sie haben beide Spiele klar dominiert, aber dann in der 2. Halbzeit ins Hintertreffen geraten. Sie hatten noch nicht die emotionale Festigkeit, diese Spiele zu gewinnen. Zudem haben sie dann auch das taktische Verständnis verloren. Viele Dinge können sie aber schon berücksichtigen, die wir mit ihnen erarbeitet haben. Sie fühlen sich sicherer. Wenn man, wie bei diesem Lehrgang am Anfang, drei oder vier Dinge neu macht, die auch namentlich nicht bekannt waren oder dass wir viel dazu gesagt haben und dann im Training sagt: Spielt mal das oder das – so fühlten sie sich sicher und haben das dann auch immer wieder gespielt. Sie haben das zu ihrem Grundrepertoire gemacht. Sei es nun Alt oder Neu, Frankreich oder Schweden oder Dänemark. Das sind doch Dinge, die schon sehr gefstigt sind in ihrer Spielweise. Dass sie es trotzdem sie es nicht wiederholt haben im Training im sechs gegen sechs schon gut umsetzen können. Das finde ich schon sehr erstaunlich.

Neben dem was die Mannschaft erlebt hat, haben viele Spieler jetzt schon den Herrenbereich erreicht. Man merkt, dass die Verletzungshäufigkeit bei den Spielern zunimmt. Die Verletzungshäufigkeit ist gestiegen, auch etwas schwer wiegende Verletzungen sind bei einigen Spielern entstanden. Das entspricht auch der These, die die Spieler in Halle/Westfalen bei Dr. Wienicke gelernt haben: Dass der Übergangsbereich von Jugend- in Seniorenbereich, also der Anschlussförderbereich mit starken Verletzungen, wie Kreuzbandrissen oder auch Frakturverletzungen zusammenhängt. Das spiegelt sich im Moment auch in dieser Mannschaft wieder.

Wir konnten bei den letzten Turnieren nie in kompletter Kappelle spielen, sondern irgendwer hat immer verletzungs- oder beruflich bedingt gefehlt. Auch Krankheitsbilder wie grippale Infekte oder als Höhepunkt Pfeiffersches Drüsenfieber, die auf ein geschwächtes Immunsystem zurück zu führen sind, kommen bei den Spielern häufig vor. Das ist einmal zurück zu führen auf die gesteigerten Trainingsumfänge und auch deren Intensitäten. Aber auch der psychische Faktor spielt dort eine wichtige Rolle. Die Jugendspiele sind einfach psychisch nicht so belastend, als jetzt im Übergangsbereich, wo mehr Stressrobustheit verlangt wird. Dazu kommt, dass meist die Endphasen im schulischen Bereich erreicht werden. All das spielt dabei eine wichtige Rolle.

Individuell sage ich, dass die Spieler weiter gekommen sind. Man sieht erste Muskelansätze, wo das Athletiktraining Wirkung zeigt. Sie sind von ihrer Spielauffassung besser geworden. Sie können strukturierter spielen. Man sieht aber auch schon ganz deutlich, welcher Spieler beschäftigt sich mit dem Handballsport auch außerhalb des Spielfeldes und welcher nicht. Derjenige, der sich damit beschäftigt, der versucht in einem Handballspiel zu lesen, wie in einem Buch oder sich mit Dingen visuell auseinandersetzt oder Aspekte aufzeichnet, der fühlt sich auf dem Spielfeld sicherer.

2. Hat sich aus Deiner Sicht zwischen Euch Trainern und uns Sportwissenschaftlern im Verhältnis zueinander im letzten halben Jahr etwas geändert?

Ich glaube, dass wir dort immer eine gute Zusammenarbeit suchen. Wir finden dabei einen guten Ton und haben voreinander gegenseitig Respekt. Wir bestärken uns in den Sachen, die den Jungs was bringen. Wir halten uns nicht von neuen Dingen ab. Wir stehen auch experimentellen Dingen nicht destruktiv gegenüber. Wir sagen, das könnte auf dem Weg einen Schritt nach vorne gehen. Wir versuchen, auch auf die zeitliche Komponente einzugehen. Das finde ich in der Zusammenarbeit sehr gut. Da kommt von eurer Seite immer wieder was Neues. Wir von unserer Seite lassen das Neue auch zu und geben euch die Chance. Oder wir strukturieren es und geben einen Gegenvorschlag, das in dem oder dem Zeitraum zu machen. Das finde ich gut und positiv.

3. Welche Qualität hatte die Kommunikation zwischen Euch Trainern im letzten halben Jahr? Was lief gut, was nicht?

Sicherlich ist der zeitliche Aufwand, den Chris und ich damit verbringen noch zu gering, um sich damit noch intensiver zu beschäftigen. Diese Abgehacktheit, dass man sich eine Woche intensiv damit beschäftigt und dann wieder rausgeht, vier Wochen abgelenkt zu sein und von null auf hundert wieder mit anderen Dingen beschäftigt zu sein, tut der Sache nicht gut, sich noch intensiver mit der Materie zu beschäftigen. Das ist einfach so, wenn man sich nicht hauptamtlich damit beschäftigt einfach nicht anders möglich. So dass man sich in der Nachbereitung nicht so intensiv mit den Themen auseinander setzt wie in der einen Woche. Ich glaube, dass das ein Problem ist, das jede Nationalmannschaft hat. So ist das ja bei den Spielern auch, aber ich glaube, dass man durch diese visuellen Dinge dahin immer wieder zurückgeführt wird. Man plant dann, was man wieder machen will. Wenn man doch eine häufigere Frequenz dieser Maßnahmen hätte, würde man noch intensiver weiter kommen.

Nachfrage: Wäre es dann nicht sinnvoll, einen „Profitrainer“ von Verbandseite einzustellen, der sich nur mit diesem Jahrgang beschäftigt? So wie es im Juniorenbereich der Fall ist.

Sicher ist es ja so, dass ich der Profitrainer in diesem Bereich bin. Aber es ist ja auch so, dass ich mit meinem Partner kommunizieren muss. Das ist ja keine Einmannshow. Wenn man im Jugendbereich arbeitet, dann ist eben so, dass die Anzahl der Spieler größer ist als im Jugendbereich. Wir beschäftigen uns ja nicht nur mit der einen Jugendnationalmannschaft, die sich jetzt auf diese Qualifikation vorbereitet. Wir beschäftigen uns mit dem Sichtungsbereich, mit der Leistungsdiagnostik, mit dem Länderpokal. Die Frequentierung im Jugendbereich, ist bei der im Juniorenbereich überhaupt nicht zu vergleichen und noch viel höher, als das was dort oben ist. Die Mannschaft, die der Juniorentrainer hat, mit der kann er arbeiten, speziell auf Turniere vorbereiten. Er hat über die Bundeswehr die Möglichkeit, 60-70 Prozent der Spieler zu konzentrieren. Das kommt dann doch eher einem Vereinstraining nahe. Diese Möglichkeit haben wir im Jugendbereich noch gar

nicht, weil eben die Anzahl der Spieler, mit denen wir arbeiten noch viel, viel größer ist. Das muss auch so sein, weil man Talente noch gar nicht so früh bestimmen kann. Weil zwar auch Überflieger Fortschritte machen, aber auch Spätkentwickler immer wieder reinstoßen. Es ist in unserem Altersbereich wichtig, die Blicke nach allen Richtungen offen zu halten.

4. Erkennst Du einen Zugewinn bezüglich der Analysefähigkeiten von uns? Wenn ja, worin liegt dieser begründet? Wenn nein, woran müssen wir arbeiten?

Ich glaube, dass ihr schon besser geworden seid, in den Dingen, die wir jetzt spielen, ein analytisches Auge habt. Woran ihr arbeiten müsst, ist die Situationsdarstellung: Passt das jetzt in die Spielsituation rein? Was war falsch, was war vorher falsch? Auch an der Beurteilung der Qualität der auslösenden Handlungen, die wir gespielt haben, also: raumöffnende Bewegungen, Schnelligkeit, Passgeschwindigkeit, energetische Voraussetzungen, die in dieser Aktion nötig sind. Dass ihr sagen könnt, o.k. das war jetzt die Auslösehandlung, aber war die jetzt gut? Nein, die war vielleicht zu langsam, nicht dynamisch genug. Für ein Jugend-Nationalspiel o.k., für Übergang Jugend/Junioren schon viel zu wenig, Bundesliga noch viel zu wenig. Da dann auch den Jungs klipp und klar Rückmeldung geben: Pass auf, du spielst den Ball noch viel zu lahm, da ist noch keine Power drin. Dass man hier dem Spieler auch qualitativ Rückmeldungen gibt: Du bist jetzt erst bei der Aktion bei 40 Prozent. Raumaufteilung ist o.k., aber jetzt muss die Dynamik rein, weil es noch ein weiter Weg ist bis nach oben. Die im A-Mannschaftsbereich spielen kaum andere Auslösungen, aber eben mit einer ganz anderen Dynamik, mit einer ganz anderen Schnelligkeit, mit einer ganz anderen Power.

Nachfrage: Welche Maßnahmen können wir auch zusammen mit Euch ergreifen, um dort hin zu kommen?

Sicher als Erstes den Erfahrungsschatz erweitern und sagen: Wir nehmen uns jetzt auch Bundesligaspiele dazu, um zu sagen: Wo sind vielleicht die gleichen Auslösehandlungen und wie sehen sie im Vergleich zu einer

Jugendauswahlmannschaft aus? Um dann auch in der Darstellung für die Spieler diese Szenen dazu zu schneiden. Eventuell eine Datenvideothek anzulegen, in die Bilder sind, um zu sagen, diese Mannschaft spielt Veszprem genau so wie der DHB. Da mache ich mir mal 4 oder 5 Videoschnitte fertig und damit hinterlege ich meine Analysen bei den Jugendspielen. So dass man diese Vergleichbarkeit hat. So können die Spieler weiter kommen und ihr auch. Ihr und auch wir als Trainer werden nur besser, wenn man es immer wieder sieht. Das aber auf hohem Niveau.

Nachfrage: Wo sollen wir Deiner Meinung nach in der Rolle als Spielbeobachter und Analysten mal hinkommen und wo ist die Kompetenzgrenze zum Trainer zu ziehen?

Der Spielbeobachter ist dann ein sehr guter, wenn er A) analysieren kann, was dort passiert ist und B) dem Trainer, dem Verein oder dem Spieler auch Hilfen geben kann. Hilfen in dem Sinne, pass mal auf: Dies und jenes mal ins Training mit einbauen. Beispiel Sperrverhalten. Zum Spieler sagen, das reicht noch nicht, mach mal die und die Übungen, meinetwegen auch aus der Leichtathletik oder dem Fitnesstraining, um Deine Rumpfkraft zu stabilisieren und dann einfach mehr Power rein zu bekommen. Oder eben zu sagen: Hendrik, oder wer auch immer, kannst Du schon mit der Langhantel umgehen? Wenn nein, hier haste mal ein paar Zeilen von uns, so kannst Du da mal was aufbauen. So haben das andere auch schon geschafft. Das würde ja auch von eurer Kompetenz als Spielbeobachter auch Rückschlüsse für die Trainingslehre geben. Also nicht nur zu kritisieren: Da ist noch nichts. Sondern zu sagen, wie man es verbessern kann. Weil das ist ja dann viel mehr wert. Heute zum Beispiel: Ich will Video nicht dafür benutzen, um sagen zu können: Das und das war schlecht, sondern ich will am liebsten gleich in die Halle, um es besser zu machen. Dass das ein weiter Weg ist, habt ihr heute in der Halle selbst gesehen. Wir haben das Sperrverhalten nach Rückstoßbewegung im Video kritisiert und am Anfang sieht es ganz komisch aus in der Halle. Dann lässt Du sie ja erst mal selber machen, damit sie es selber erleben. Aber wenn sie es nicht schaffen umzuschalten und diesen Transfer nicht hinbekommen, dann musst Du als Trainer irgendwann mal laut werden und fragen: Warum machen wir denn das eigentlich eine halbe Stunde lang vorher? Dann die Reaktion: Irgendwas haben wir jetzt gerade nicht richtig gemacht. Das war mit den Kreisläuferanspielen das gleiche. Das war in

der Rede mit drin. Da sagen alle: Ja. Heute machen wir wieder irgendeine Übung vorher. Erst mit zwei Mann, dann mit drei Mann, dann mit drei Abwehrspielern, dann kommt nur wilde Sau. Dieses Transferverhalten ist unheimlich schwer, aber es wird erst richtig optisch, wenn Du es sie selbst erleben lässt. Wenn Du es selber vielleicht auch falsch gemacht hast, kritisiert wirst, dann registrierst: Ich, jetzt stimmte was nicht. Und wenn Du sie richtig zusammen scheißt, dann wollen sie das auch nicht noch mal haben. Hier wäre es eben gut, wenn der Spieler von Euch eine Rückmeldung bekommt. So und so kannst Du dich hier noch verbessern. Oder Varianten ansprechen. Obwohl da auch jeder Trainer anders ist. Manche wollen das nicht so gerne, dass ihnen da noch jemand rein redet. Es gibt auch Trainer, die würden überhaupt nicht darauf eingehen. Wenn Ihr Tipps braucht, welche Mannschaft in der Bundesliga welche Auslösehandlungen spielt, dann gebe ich euch die auch. Ich gebe euch auch das Videomaterial dafür. Veszprem könnt ihr zum Beispiel sehr gut bei Gummersbach sehen. Dann interessiert mich auch eure Meinung dazu.

5. Wie beurteilst Du die inhaltliche Qualität unserer Videoanalysen im Einzelvideotraining, in Mannschaftsanalysen, beim Scouting, zum Beispiel in Merzig als Du dann auch nicht beim Videotraining dabei warst?

Bewusst war ich nicht dabei. Weil ich euch nicht eine Aufgabe übergeben kann und wenn ich dabei bin, gucken sie mich die ganze Zeit an. Das will ich nicht. Weil wenn ich jemanden eine Aufgabe gebe, dann kann ich hinterher kontrollieren und mit den Spielern reden, aber ich kann nicht direkt dabei sein. Selbst wenn ihr es in der Situation verpatzt, könnte ich nicht dort sein und das Wort erheben, um zu sagen, nein, das ist aber so und so. Weil ich dann damit das Vertrauen der Jungs in euch kaputt mache. Man kann ja viel Scheiße reden, aber es darf keinen anderen geben, der sagt, dass ihr Scheiße redet. Das ist nun mal so. Dann haben die Spieler kein Vertrauen mehr in Euch und dann ist diese Arbeitsbasis schon kaputt. Wenn man zusammen arbeitet, muss man auch ein gewisses Vertrauen in den anderen haben und entwickeln und dann eben auch sagen: Macht das mal. Man kann ja auch nicht besser werden, wenn niemand Vertrauen in einen hat.

Nachfrage: Das war ja neu für die Spieler, dass wir gesprochen haben zu den Bildern und nicht ihr. Wollen wir das im Bereich Scouting zur Kontinuität werden lassen?

Habe ich kein Problem mit. Ihr könnt hier gerne wieder bei einem Spiel die Mannschaft vorbereiten.

Nachfrage: Wollt Ihr die Inhalte der Einzelvideotrainings im Hinblick auf die Qualifikation vorgeben?

Nein, da will ich nichts vorgeben.

Nachfrage: Wie fandest Du die Idee und den Aufbau der Einzelvideotrainings bisher und die Tatsache, dass wir Euch die Bilder vorher gezeigt haben mit der Bitte um Kommentierung?

Fand ich gut. Ich würde auch inhaltlich das nicht zu eng sehen. Weil ich glaube, dass man in vielen Szenen die gleichen Fehler sieht. Das sind also eher grundsätzliche Dinge, die dort angesprochen werden können. Das sehe ich als viel Wichtiger an, als es an der einen Szene fest zu machen. Weil der gleiche Fehler, der bei Veszprem auftaucht, den sehe ich nachher auch bei 2/4 oder bei anderen Dingen. Das sind eben die individuellen Schwächen, die die Spieler noch haben: Stoß-Rückstoßbewegungen, Sperrverhalten und in Raum öffnenden Bewegungen. Das ist viel wichtiger auszumerken, als zu sagen: Der Spielzug ist falsch oder der geht anders. Darum geht es nicht. Das Spiel gewinne ich zu über 60 Prozent über individuelles Angriffsverhalten. Ein Stoßen, Rückstoßen, ein Sprungwurf, diese Sachen gehören eben dazu. Die Auslöshandlungen sind 40 Prozent und dann kommt das Kleingruppenspiel wieder dazu. Die Auslöshandlungen sind nur das Handwerkszeug. Entscheiden tue ich das mit meiner individuellen Leistungsfähigkeit.

6. *Wir sind vom Regelkreismodell abgekommen, haben wenig bis kein Debriefing mehr gemacht. Hast Du das an Input von unserer Seite vermisst?*

Ich glaube, dass es unser Fehler war in beiderseitigem Verständnis zueinander: Die Nachbereitung war sehr schlecht. Das schreibe ich auch uns Trainern ins Gebet. Die Maßnahme war zu Ende, das kenne ich im Übrigen auch von früher, das letzte Spiel ist gespielt und man analysiert das letzte Spiel eigentlich gar nicht mehr, weil man eigentlich schon auf dem Weg nach Hause ist. Da müsste man einen Weg finden, das zu verbessern. Wir waren dann am letzten Abend immer noch zusammen, aber dann ist man erst mal froh, dass es vorbei ist und geht gar nicht mehr so analytisch an die Dinge ran. Man muss sich aber auch hier Ziele setzen und sich zwingen. Das steht dann eben noch auf dem Plan und das müssen wir noch abarbeiten. Dann noch mal offen und Tacheles reden. Was war gut, was war schlecht.

Nachfrage: Wäre dann hier das schriftliche Fixieren dichten Beschreibungen der Spielszenen von Vorteil?

Papier ist mir hier zu geduldig. Ich glaube, dass dieser direkte kommunikative Weg besser ist. Danach vielleicht ein Blatt ausfüllen mit positiven und negativen Dingen, um dann auch Zielstellungen für das nächste Mal zu haben. Somit wäre auch der Anschluss zur nächsten Trainingseinheit gelungen.

7. Lass uns doch einmal darüber diskutieren, inwieweit es förderlich ist, den Spielern mehrheitlich eine Szenenauswahl von negativen Wettkampfinhalten zu präsentieren?

Ich meine, dass die Spieler von diesen Szenen lernen müssen. Also über das wiederholte Ansehen der Szenen, die sie gespielt haben. Dabei ist es nötig, dass sie auch so viel wie nötig damit arbeiten. Nur so lernen sie ja mit dem Medium Video sich auch selbstkritisch auseinanderzusetzen. Die Sache mit dem positiv Denken, mit der Motivation: Das ist was nachher für die großen Turniere, für die Wettkampfphase. Dann also, wenn ich nicht mehr in einem Ausbildungs- sondern in einem Wettkampfzyklus stecke. Das ist dann dort sicher ein wichtiger Anknüpfungspunkt. Kurze positive Szenen, um sie eventuell wieder aufzubauen. Dort dann eben nicht mehr darauf hinzuweisen, was sie vorher falsch gemacht haben,

sondern das dann vergessen lassen. Aber in der Phase, in der wir uns bis jetzt befinden, müssen die Spieler einfach mit vielen Szenen konfrontiert werden, ständig. Und eben nicht ihnen ständig zu sagen: Du bist der Beste und Du siehst nur das Positive. Nein, man muss ja auch lernen zu verlieren und Kritik zu bekommen. Sicher kann man sie damit nicht überfrachten. Die Jungs dürfen ja nicht zum Lehrgang kommen und denken: Da werde ich aber nur rund gemacht. Das geht auch nicht. Aber den Mittelweg muss man ja finden. Deshalb ist es mir wichtig, viele Szenen zu gucken oder auch mal eine Halbzeit. Obwohl ich so eine ungeschnittene Spielfolge auch nicht so gut finde, weil die Spieler dann nur darauf warten, wann ihre gute Szene kommt.

Nachfrage: Fällt es dir als Trainer schwer, diesen Mittelweg zu finden?

Ich glaube eher, dass es jeder unterschiedlich aufnimmt und unterschiedlich reagiert. Manche haben schon bei der kleinsten Kritik zu viel. Andere haben auch nach zehnmaliger Kritik immer noch das gleiche Empfinden. Daher kann man hierzu aus meiner Sicht keine allgemeingültige Aussage treffen. Ich kritisiere das solange, bis sich das Verhalten ändert. Oder wir ändern was.

8. *Was hältst Du von der Idee, während des Wettkampfgeschehens via Headset miteinander zu kommunizieren, um taktische Hinweise aus einer anderen Perspektive zu erhalten?*

Ich wäre schon mal froh, wenn ihr große Flipchartzettel macht bis zur 25 Minute und ihr mir die zwei Hauptauslösehandlung des Gegners sind. Die dann visuell darstellen und schon mal in die Kabine hängt. Um einfach zu sagen, wir nehmen mal Veszpren. Das einfach mal aufzumalen und zu schreiben, vier Mal war Veszpren. Und es auch so benennen, wie wir es machen. Das ist manchmal sehr hilfreich. Oder vier Mal kam der Übergang hier auf diese Art und Weise. Der Kreis hat dahin gezogen und dahin und hatte dadurch hier und hier die Möglichkeiten. Dann das vorzubereiten, das hinzuhängen und dann kommen wir in die Kabine, die Spieler

auch und dann können wir das gleich in die Besprechung mit aufnehmen. So kann das uns auch helfen. Oder da steht einfach nur: 10 Mal schlechter Rückzug. Dann habe ich das, was ihr gesehen und empfunden habt visuell da, wenn ich in die Kabine komme. Vielleicht habe ich das ja gar nicht so empfunden oder wahrgenommen. Das ist aber eben auch wieder ein Reiz den wir setzen können. Vielleicht steht auch nur da: Weiter so Jungs! Das ist eure Art mit uns zu kommunizieren, mit der Mannschaft. Ihr wisst genau, wie viele Dinge man dann aufnehmen kann. Ist eben nur eine Sache. Sagt ihr ja selbst immer. Ist nur ein Reiz. Aber der wird verstärkt, wenn die Jungs wissen, jetzt gehen wir in die Kabine und dann steht da was. Das war dann schon in der 1. Halbzeit. Wenn man darüber dann ein oder zwei Tore verhindern oder mehr machen kann, wo ihr vielleicht eine Lücke gesehen habt, der Abwehrspieler ist immer draußen oder so, dann können wir da einen Schritt weiter kommen.

9. Wie aufgeschlossen seid Ihr gegenüber Halbzeitinterventionen, bei denen spezifische Inhalte aus Angriff oder Abwehr aus der ersten Hälfte in der Kabine gezeigt werden?

[Wurde in Vorgesprächen für den Zeitraum nach der Qualifikation vereinbart.]

10. Forderst Du zunehmendes Scouting inklusive der Vermittlung von Analyseerkenntnissen durch uns im Vorfeld im Vorfeld der EM? Welche Maßnahmen könnten wir aus Deiner Sicht noch ergreifen, um die Spieler gut vorzubereiten?

Viel können wir nicht machen. Weil wir nicht viel Material haben. Das erste Spiel haben wir doch gegen Litauen. In Merzig bei der Qualifikation der 88/89er haben wir doch auch gegen Litauen gespielt. Da haben wir doch schon mal Videomaterial. Und beim IBOT spielen auch zwei Teams. Die Bilder bekommen wir auch. Da haben wir für die Litauer schon mal was Gutes zusammen.

II. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

1. Wie bewertest Du die letzte Vermittlungsstrategie mit dem Schwerpunkt eines taktischen Einzelvideotrainings, das spezifische Angriffs- und Abwehrkomponenten thematisierte?

Ich glaube schon, dass die Jungs das gelernt haben. Wir müssen da noch weiter kommen, haben aber den Grundstock gelegt. Wir werden aber erst später in ihrer Karriere sehen, ob sie das einen Schritt weiter nach vorne gebracht hat als andere. Im Moment ist es eben sehr viel Wissen. Zudem bekommen sie im Vereinstraining noch mal andere Reize. Jedes Team spielt noch mal anders. Ich glaube, es ist insgesamt noch ein weiter Weg das zu vermitteln. In zwei Jahren, wenn sie mal zu Martin kommen, wird er sich eine Meinung darüber bilden können, ob das gut war oder schlecht, was wir hier mit denen gemacht haben. Auch bei den 88/89ern werden wir jetzt ja die Rückmeldung kriegen, ob Qualität da ist. Obwohl man auch wieder sehen muss, wenn ich jetzt so die Mannschaft sehe, die in die Qualifikation geht, dann besteht der Innenblock aus Marcus Weiß, Georg Auerswald und Georg Münch. Drei Leute, die bei der EM nicht dabei waren. Drei Leute, die auch keine Rolle gespielt haben beim Transfer von Helmut's Sachen. Schorse war mal da, aber ist nicht rein gekommen. Will sagen: Die Fluktuation ist riesig. Gut, Daniel Wessig, der eine Bank in der 6:0 war, ist im Moment noch verletzt, wird dort aber auch wieder reinkommen. Es sind aber eben auch noch viele Spieler dabei, muss man ehrlich sagen. Die Mittelspieler Grötzki und Häfner waren schon dabei. Auerbach ist derzeit nicht dabei. Henning Quade hat sich raus gespielt. Marcel Görden ist auch nicht dabei, obwohl der eine überragende Rückrunde in der 2. Liga spielt.

2. Wie hat Dir das Gesamtkonzept gefallen, ergo mit den Spielern zurückliegende Szenen von sich zu sehen und zu interpretieren und würdest Du bei einer solchen Sitzung gerne mal mit anwesend sein? Welche positiven oder negativen Effekte würde das eventuell haben?

Ich möchte nicht dabei sein, weil die Spieler dann gehemmt sind. Sicher wäre es mal gut zu sehen, wie reagiert er dort. Aber ich bin keiner, der Spielern hinterher spioniert. Ich könnte auch sagen, nehmt das mal auf und dann gucken wir uns das mal an. Das wäre dann eventuell auch für euch interessant, um ein Stück weiter zu kommen. Mal die Videokamera laufen zu lassen und mal drei Sitzungen von dem gleichen Spieler hintereinander zu legen und mal zu gucken. Wie sitzt der da? Ist der nervös? Wie redet der? Wie hat er sich in einem Jahr entwickelt? Wie redet eigentlich Hendrik Pekeler oder Steffen Fäth? Hat er eine Ausstrahlung, eine Aura? Das sehe ich sonst nämlich nicht, sondern nur in der Analyse von Vergangenem. Deshalb sehe ich dieses Videomedium als sehr wichtig an. Man könnte sich jetzt ja auch mal alle Szenen von Hendrik von vor zwei Jahren bis jetzt ansehen. Das gibt ja dann auch ein Bild, wie er weiter gekommen ist. Da sieht man dann auch Athletik, Sprungkraft usw. Genauso würde es mich interessieren, wie die Entwicklung in diesen Gesprächen ist. Mich interessiert aber nur das Ergebnis, was die genau sagen, interessiert mich nicht. Weil das ist wieder eine Sache des Vertrauens. Das ist eine Sache zwischen Euch und den Spielern. Wir haben ja auch das Ziel der individuellen Entwicklung der Spieler.

Wir nehmen ja die Videotrainings auf, transkribieren sie und werten sie nach einer bestimmten methodischen Herangehensweise aus, so dass wir eben genau diesen Verlauf darstellen können.

3. Hat dieses selbstorganisierende Konzept der zweiten Vermittlungsstrategie Deiner Meinung nach geklappt, sprich Spieler in die Vermittlerrolle zu bringen und ihre Spielhandlungen zu reflektieren?

Ich glaube schon. Es ist auch wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der Spieler. Dass sie im Kleinen anfangen zu reden. Interessant würde es ja werden, wenn wir nach der Qualifikation die Sache mal vor allen machen. Sondern wir machen in die Mitte einen Tisch mit dem Videotraining und darum einen Kreis. Dann macht man drei, Pause und dann macht man noch mal drei. Das sind dann ja auch wieder teambildende Maßnahmen. Weil sie auch Vertrauen zu anderen schaffen oder auch Ablehnung aufzeigen.

Das Ganze Konzept trägt natürlich eine Kommunikationsrolle in sich. Denn die Spieler können miteinander über spieltaktische Aspekte diskutieren. Wir haben dies schon in Kronau in der Form von Kleingruppen-Videotraining durchgeführt. Das stieß auf großes Interesse bei den Spielern, weil durch das Medium Video und die Moderation von uns Absprachen erleichtert werden.

Dann können wir hier vielleicht am Abend nach dem A-Mannschaftsspiel, in dem sich sicher auch gleiche Auslösehandlungen zu finden sind, mit den Spielern arbeiten. Müssen wir eben nur absprechen.

4. Wir haben beim Lehrgang in Warendorf ein Videofeedback im Training durchgeführt und die Eigen- und Fremdwahrnehmung der Spieler getestet. Welchen Nutzen siehst Du in solch einer Maßnahme?

Halte ich bei technischen Dingen schon für machbar und gut. Man könnte ja mit Dartfish diese Zeitverzögerung einsetzen. Was laufen lassen und das Bild zeitversetzt an die Wand projizieren. Ist sicher eine Gewöhnungssache. Aber wenn sie gewöhnt sind, hier ist jetzt ein Grundspiel und dann ist es wie heute mit den beiden Mannschaften, dann haben sie Pause und sehen hier ihre Szenen von eben. Das wäre ja mal eine Überlegung.

Wieso haben wir es bis jetzt erst einmal gemacht?

Weiß ich auch nicht. Weil ihr bis jetzt nicht dringend nachgefragt habt. Stimmt, das Medium Video haben wir bis jetzt noch nicht genug im Training eingesetzt. Auch beim Torhüter. Der spielt, macht Pause und sieht sich die Sachen wieder an. Kann er sich ansehen, was habe ich gerade bei dem Wurf von Außen falsch gemacht. Da kann er sich verbessern und bekommt dort einen Automatismus rein. Man nutzt es so wenig, weil es viel Aufwand ist und Zeit kostet. Vielleicht geht man da aber auch falsch ran. Ich habe die Halle heute 2,5 Stunden genutzt. Ich kann am Anfang ein bisschen Jux machen, spielen, Pause machen. Die Intensität ist aber trotzdem hoch.

Die werden heute schon fertig sein. Morgen auch. Aber wir sind immer noch in der Aufbauphase. Da sehe ich da Spiel morgen auch als Training. Obwohl wir morgen unter einer anderen Beobachtung sind. Da ist dann ja auch die A-Mannschaft mit dabei. Und viele Schnacker. Die erzählen Dir auch wieder viel, wenn der Tag lang ist. Die kommen in der 50. Minute in die Halle, erzählen Dir aber wieder was. Das wird so kommen, das weiß ich jetzt schon. Und wenn sie sich nur darüber beschweren, dass wir keine Kempa-Schuhe anhaben.

III. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler- Spielbeobachter

1. Wie bewertest Du die Kommunikation im Dreieck Trainer-Spieler-Spielbeobachter?

Wir gehen respektvoll miteinander um. In vielen Punkten vielleicht auch schon zu locker. Aber das ist eben mein Führungsstil. Ich bin keiner, der das diktatorisch oder hart durchzieht, sondern ich sage, man hat dort noch eine zweite Chance verdient. Ich lege keinen großen Wert auf Hierarchien. Man muss da nicht den Max machen. Mir gefällt das besser. Ich weiß nicht, ob das gut ist oder nicht. Kann ich Dir nicht sagen. Ich will diesen Führungsstil so gehen. Ich brauche da nicht als Schreihals rum stehen. Die Truppe hat auch trotzdem Disziplin. Heute war Abreise in Herrsching und die Herbergsmutter sagt mir: Das war alles top. Dann glaube ich, dass wir durch unseren Führungsstil was erreicht haben. Dass die Spieler selbstkritisch damit umgehen. Ich habe vorher andere Truppen erlebt, wo es trotz harter Disziplin, nicht geklappt hat. Ich glaube, dass alle, also die Spieler, wir Trainer, ihr und die Betreuer von einander lernen wollen. Das sind dann Synergieeffekte, wo auch die Spieler merken, dass sie sich wohl fühlen. Ich halte es nach wie vor für sehr hilfreich, die letzten beiden Turniere verloren zu haben. Sicher muss man jetzt irgendwann die Kurve bekommen.

2. Denkst Du, dass Ihr Trainer euch im zurückliegenden halben Jahr selber weiterentwickelt habt, insbesondere im Hinblick auf Szenenmoderierung in Mannschaftsvideotrainings und Ansprachen im Allgemeinen?

Ich glaube, dass wir dort noch nicht viel weiter sind oder nur ein wenig. Wenn wir uns da verbessern hätten wollen, müssten wir uns auf Video sehen. Dass der andere oder auch ihr Kritik äußert: Du stehst schlecht, du hast keinen Ausdruck, du redest nicht mit deinem Körper, stehst nur da, hast die Arme verschränkt. Rückmeldungen sind eben wichtig und noch besser, wenn man sich dabei sieht. So macht es ja auch jeder, der eine Veranstaltung macht. Der lernt natürlich aus den Dingen, die er dort gesehen hat. Chris und ich sind dort noch nicht weiter, weil wir uns damit auch nicht beschäftigt haben. Da hat uns noch keiner Rückmeldung gegeben. Das ist ja auch das was ich jetzt beim DHB kritisiert habe, dass ich keine Rückmeldung bekommen habe über unsere Arbeit. Die kennen mich schon lange, ich bin länger dabei. War ja nie jemand da, der mir eine Rückmeldung gegeben oder geholfen hat. Jetzt kann man kritisch sagen: Die Rückmeldung bekommst du doch durch die Ergebnisse bei den Turnieren. Man will ja aber auch weiter kommen in dem was mit den Jungs spielt in und seiner eigenen Karriere. Ich glaube, als der Klaus Langhoff noch da war und über den vier Trainern stand die einzelnen Trainer für sich mehr Rückmeldung bekommen und dadurch mehr gelernt haben. Weil sie immer wieder aufgezeigt bekommen haben: Das mach mal so und so oder probiere mal das und das. Das war dann als ich da war gar nicht mehr vorhanden. Da konnte ich Helmut und Frank Rückmeldung geben. War ich aber auch noch gar nicht bereit dazu von meiner Ausbildung her. Ich hätte eher eine Rückmeldung von den beiden gebraucht. Der Einzige, der mir in Eaubonne mal Rückmeldungen gegeben hat, war auch Helmut. Der dann gesagt hat: Von der Bank hättet ihr dann mal das und das ändern müssen. Obwohl er eben für mich nicht derjenige ist, der es o vermitteln kann, dass man weiter kommt.

3. Philosophische Frage: Inwieweit nutzt Du das Video als Beweismittel gegenüber den Spielern?

Ich nutze es hier und bei Wilhelmshaven als Lehrmittel. Warum? Weil ich nicht gerne auf den Fehlern rumhacken möchte, sondern ich sehe in allem auch was Positives. Wenn sich mein Kreisläufer verletzt, dann kann eben der andere mehr spielen. Erst mal ist die Situation sehr verhängnisvoll und scheiße, aber auch darin liegt noch immer ein Hoffnungsschimmer. Den suche ich dann, weil das meine Denkstrategie ist. Ich suche immer nach einem Programm, wie es weiter geht.

4. Inwieweit konnten Wettkampfanalysen aus der Qualitativen Spielbeobachtung ins Training einfließen?

Ich glaube, dass das eine Frage der Kommunikation ist. Wenn zwischen den Wettkämpfen Trainingszeiten sind, dann lasse ich es auch einfließen. Wir haben ja da festgestellt, dass wir nicht optimal miteinander gearbeitet haben in der Nachbetrachtung der Spiele und vor allem der gesamten Turniere, um in der nächsten Trainingseinheit, die ja noch vor dem nächsten Wettkampf liegt, Anschlusspunkte zu haben. In den Turnieren hatten wir meist gar keine Zeit, das mit ins Training einfließen zu lassen. Aber heute war zum Beispiel der Tag dafür da. Und dann geht das auch super mit rein. Aber wir müssen das eben auch vier bis sechs Wochen später frisch da haben. Das und das war ein Problem, daran wollen wir jetzt mit den Trainingsinhalten arbeiten. Ist natürlich auch immer schwer möglich, weil nicht immer die gleichen Spieler da sind. Es ist eben das Wichtigste. Weil sie lernen nicht alleine aus dem was sie im Wettkampf erleben, sondern was sie erlebt haben und was sie Training wiederholt umsetzen und verbessern können. Festigen tun sie es im nächsten Wettkampf, wenn sie es dann richtig oder besser machen.

5. Glaubst Du, dass mittlerweile eine einheitliche Sprache bezüglich spieltaktischer Inhalte zwischen Euch, uns und den Spielern gefunden wurde, vor allem durch das neue Zahlssystem im Angriff?

Ich hoffe das einfach, weil es kommunikativer, visuell leichter darzustellen ist. Weil Jugo als Handzeichen kenne ich nicht. Aber ein 2 kreuzt 4 darzustellen ist einfacher. Deshalb glaube ich, dass das besser ist auch in Hallen, wo es lauter ist. Oder wenn ich als Mittelfeld meinen Kreis hinstellen will. Dann kann ich ihm das gut zeigen. Ich glaube, dass es der bessere Weg ist. Ob es für die Spieler besser ist, bekommt man nur über Rückmeldungen von Spieler heraus. Da könnt ihr mir auch helfen und mich in meiner Arbeit als Trainer weiter bringt. Das sind ja auch keine Geheimnisse, sondern Dinge, über die man offen redet. Genauso wie ihr weiter kommen wollt, wollen wir das ja auch. Das ist ja auch etwas wo wir als DHB die Verantwortung haben, das an unsere Landesverbände zu vermitteln.

6. Inwieweit beeinflussen Eure Zwischenkommentare Spieler im Spiel, bei Auszeiten, in der Halbzeit?

Im ersten Moment sind manche so erschrocken, dass sie gleich einen Fehlpass produzieren. Wenn ich nichts sage, dann habe ich das Risiko, dass es gar nicht klappt und der Ball auch weg ist. Dann gehe ich lieber das Risiko des Fehlpasses ein. Gestern in Überzahl klappt es, wenn ich René anbrülle: Geh´ endlich breit Du Ochse! Dann machen wir das Tor. Nur schlussletztendlich hat er es nicht kapiert. Weil im Training heute muss ich es ihm wieder sagen.

Nimmst Du Unterschiede zwischen den Spielern wahr?

Einige werden maulig, andere werden selbstkritisch und sagen, wieso ist mir das jetzt wieder passiert? Ich glaube, dass ich mich da in meiner Art schon verändert habe. Impulsiver als noch vor einem Jahr. Dass ich da jetzt auch schon mal direkter werde oder in der Lautstärke was verändere. Ist aber auch eine Entwicklung, die ich

durchmache. Mir auch Sachen nicht gefallen lasse oder sage: Jetzt reicht es irgendwann.

Würdest Du Dir das auch von Trainer B wünschen?

Im Endeffekt kann nur einer das Kommando haben. Bei Kurrat/Hansel hat ja auch Helmut alles gemacht und Frank saß hinten und hat die Abwehr gemanaged im ruhigen Stil, hat sie motiviert. Helmut hat ja im Prinzip alles gemacht. Sogar das Einwechseln. Ich sage mal, ich habe zu Chris mehr Vertrauen als Helmut zu Frank. Weil Chris ans Ende der Bank zu setzen und zu sagen, motiviere mal die Abwehr ein bisschen und ab und zu frage ich dich mal was, das hat für mich nichts mit Vertrauen zu tun. Wenn ich aber mit vorne sitzen darf und ich gebe ihm das Kommando für Einwechseln oder auch mal selbständig Entscheidungen zu treffen, gebe ich ihm mehr Vertrauen und Freiheiten was während des Spiels zu machen. Ich komme aber dann auch nach vorne und sage, das und das machen wir jetzt noch. Das Recht muss ich dann aber auch haben.

7. Wie intensiv sollen die Spieler zukünftig in Mannschaftsanalysen einbezogen werden?

Das sollte sehr viel mehr werden. Die sollten da ihre Meinung sagen, was ihnen missfällt in den Situationen. Was die Spielweise anderer Spieler betrifft. Sicher nicht in der Kritik was wir als Grundtaktik raus geben. Das funktioniert nicht, wenn die Spieler das kritisieren, was die Spieler vorgeben. Aber was das Verhalten der Mitspieler betrifft, fände ich sehr positiv, wenn sie sich da äußern würden. Ich glaube, dass das eine Entwicklung der jungen Leute, der Spieler ist. Es ist eine ganz normale Persönlichkeitsentwicklung: Selbstsicherer zu werden und dann auch mitbestimmen zu wollen. Aus Mamas Schoß herauszugehen, eigene Initiativen zu ergreifen. Sich Fachwissen anzueignen und das auch entsprechend einfließen zu lassen. Das ist ja in anderen Bereich auch so. Das gehört zum Erwachsen werden dazu.

8. Denkst Du, dass sich an unserer Stellung im Team etwas verändert hat?

Am Anfang war es was Neues, ihr wart schon die Bezugspersonen in einer fremden Zusammenarbeit für die Spieler. Mittlerweile seid ihr die Vertrauenspersonen für die Spieler geworden. Sie freuen sich auf die Lehrgänge, mit Euch zusammen zu arbeiten. Ihr seid auch Hilfen. Hilfen wenn es mal nicht so läuft. Dann seid ihr ein Anker, wo sie sich, ausheulen können ist falsch, aber Dampf ablassen beim Ansehen der Szenen und sich mit Euch darüber zu unterhalten, selbstkritisch ranzugehen und auch was Positives von euch zu hören. Diese Stellung ist in die Truppe mit rein gekommen.

9. Welche Erwartungen hast Du für das kommende Halbjahr?

Ich glaube einfach, dass es das Beste ist, jetzt keine wilden Cowboy-Sachen zu probieren, sondern genauso gezielt weiter zu arbeiten. Mit eben den Dingen, die wir uns bis jetzt erarbeitet haben. Und dann auch auf den zündenden Momenten zu warten. Das brauchen die Jungs. Das stelle ich mir für das nächste halbe Jahr vor. Auch wenn jetzt diese Turniere kommen, ist das für mich ein ganz normaler Ausbildungsprozess. Man muss ja ehrlich sein. Das nächste Turnier ist ja dann schon ein Jahr später. Und dann wieder. Jetzt soll man daher nicht sagen: Oh jetzt kommt was anderes auf uns zu. Da muss man ganz ruhig bleiben auch in der Organisation. Sich ansehen und fragen, wen hatte ich bis jetzt, haben wir gegen die schon mal gespielt. Haben wir was gegen die in petto? Dann kann man da strukturiert ran gehen. Eben analytisch aus der Datenbank raus zu kramen. Ihr seid ein Teil dieser Mannschaft und das werden sie eben genau in diesen Dingen auch spüren. Deswegen müsst ihr auch da sein. Gehört einfach dazu. Weil ihr auch einfach diese Stellung im Team habt. Ihr könnt dann eben auch Hilfestellung geben und persönliche Rückmeldungen über die Fortentwicklung der einzelnen Spieler zu geben. Sei es eben auch über Zusammenschnitte individueller Szenen. Ihr hattet mir das ja auch über diesen Kroaten zugeschickt. Dass man da mal sechs, sieben Seiten zusammenschreibt. Das dann eben den Spielern zu geben, für sie, für ihren Trainer, für ihren Spielervermittler. Vor allem dem Heimtrainer gegenüber: Das ist unsere Einschätzung, jetzt kannst Du Rückschlüsse ziehen.

Zusatz: Deine Prognose für die EM-Qualifikation?

Wir schaffen die Qualifikation. Wir werden mindestens Zweiter. Dann haben wir noch genug Zeit weiter zu arbeiten und werden dann mindestens eine Medaille holen, wenn wir nach Tschechien kommen.

Qualitatives Interview mit Trainer B, verantwortlicher Nationaltrainer für die A-Jugendnationalmannschaft

Wirksamkeit & Vermittlungsstrategien sportwissenschaftlicher Intervention

Datum: 17.03. – 22.03. 2008

Ort: Innsbruck/Österreich

Zeit: 19.03. 2008; 16: Uhr

Räumlichkeit: Hotelzimmer

Atmosphäre: ruhig

Interviewer: Karsten Görsdorf/Christoph Dreckmann

Vorbemerkungen zum Interviewverlauf:

- Warum dieses Interview, wer wird daneben noch interviewt?
- Begründung der Tonbandaufnahme (präzise Auswertung, Aufmerksamkeit für Gespräch voll widmen)
- Was passiert mit dem Interviewmaterial? (Anonymität)
- Gesprächsdauer?
- Was erwartet man eventuell von der interviewten Person?
- Wie geht man im Interview vor, worum geht es (Kurzerläuterung der Fragetechnik)

Frageblöcke:

1. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter
2. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler-Spielbeobachter
3. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

I. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spielbeobachter

1. Einstiegsfrage: *Im letzten halben Jahr ist wieder viel passiert. Wir haben mehrere Länderspiele gegen Frankreich in Ringsheim gemacht und Turniere in Frankreich und Merzig gespielt. Inwieweit würdest Du Entwicklungstendenzen innerhalb der A-Jugendnationalmannschaft beschreiben?*

Was ich jetzt so gemerkt habe, dass es im athletischen Bereich vorwärts gegangen ist. Man sieht bei fast allen Spielern, dass sie dort zugelegt haben. Das hat so ungefähr vor einem halben Jahr angefangen. Da haben wir sie versucht, systematisch weiter zu voran zu bringen und da zeigen sich jetzt die ersten Erfolge. Das hat sich nicht nur bei den Spielern des engeren Kreises gezeigt, die jetzt hier dabei sind, sondern auch zum Beispiel bei den 91ern. Grundsätzlich, wenn man jetzt mal die Positionen durchgeht, haben wir immer noch ein Problem auf der rechten Seite. Da sind wir noch nicht so aufgestellt, wie wir uns das wünschen würden. René hat im letzten halben Jahr ein Loch gehabt. Er hat sich spielerisch nicht so weiter entwickelt, wie man es sich erhoffen hätte können. Da gibt es jetzt aber im 91er Jahrgang den einen oder anderen, der eventuell noch dazu stoßen kann. Ansonsten haben wir mit dem Jochen und dem Felix ein gutes Duo auf Rückraummitte gefunden. Das hat sich mit Felix jetzt auch erst in den letzten 3 Monaten ergeben. Felix ist dazu auch sehr abwehrstark. Was gut ist: Man kann beide auch mal zusammen spielen lassen. Auch Steffen hat sich weiter entwickelt. Er schießt regelmäßig seine Tore in der 2. Liga, was für sich spricht. Ich denke, dass wir da in der ersten 6 eine gute Qualität haben. Die Kreisläufer sind auch noch nicht so, wie ich mir das erhofft habe. Die sind eben alle noch Jahrgang 91. Man erwartet als Trainer dann eventuell auch mehr als die Spieler zu Leisten im Stande sind. Das muss man dann auch erst mal abwarten, wie sie sich bei der Qualifikation zeigen. Wenn man unseren Kreis und die der Spanier sieht, dann steht da zwar die gleiche Masse, aber die Spanier haben wesentlich mehr Präsenz. Unsere haben noch ein wenig das Problem, das Spiel zu lesen, sich richtig hinzustellen.

2. Hat sich aus Deiner Sicht zwischen Euch Trainern und uns Sportwissenschaftlern im Verhältnis zueinander im letzten halben Jahr etwas geändert?

Ich denke, der Austausch wird immer mehr, wenn Du Dich näher kennen lernst. Zudem sind die Intervalle immer kürzer geworden. Die Kommunikation lief jetzt auch immer mal wieder via Mail. Das hat sich schon intensiviert über das letzte halbe Jahr.

3. Welche Qualität hatte die Kommunikation zwischen Euch Trainern im letzten halben Jahr? Was lief gut, was nicht?

Kommunikation insgesamt mit Pitti immer gut. Die Situation war jetzt dadurch, dass er sich mehr in Wilhelmshaven engagieren musste, nicht einfach. Die Kommunikation hat zwangsläufig nachgelassen, weil er andere Aufgaben hatte und sich nicht mehr voll im Nachwuchsbereich wiedergefunden hat. Die Gespräche sind nicht mehr so lang, weil wir auch nicht so oft beisammen sind. Es beschränkt sich auf E-Mail und Telefon. Da werden dann kurze Infos und Rückmeldungen gegeben. Das findet sehr oft und regelmäßig statt. Aber wenn Du mal drei oder vier Tage auf einem Lehrgang beisammen bist, dann hast Du ganz andere Möglichkeiten. Das war eben zuletzt nicht der Fall. Weil Pitti nicht konnte oder auch ich in Innsbruck. Das war auch noch mal eine blöde Situation. Das hatte ich ihm aber schon letztes Jahr gesagt, dass ich da nicht kann. In Kronau war er dann zwar einen Tag dabei, aber beim Spiel gegen die Schweiz nicht. Das war insgesamt unbefriedigend.

Nachfrage: Wäre es dann nicht sinnvoll, einen „Profitrainer“ von Verbandseite einzustellen, der sich nur mit diesem Jahrgang beschäftigt? So wie es im Juniorenbereich der Fall ist.

Es war ja mit Pitti angedacht, dass er immer beide Mannschaften macht. Das war ja schon mal näher an dieser Variante dran. Nur sehe ich ein Problem darin, das mit zwei Mannschaften zu leisten. Du hast ja im Jugendbereich meist zwei parallele Jahrgänge. Jetzt auch wieder der 92/93er Jahrgang, die die ersten Sichtungen

machen. Und wir sind noch nicht einmal bei der EM-Qualifikation gewesen. Wenn das Jahr rum ist und wir erfolgreich waren, geht es in Richtung Jugend-WM. Da gehen dann aber wiederum volle Pulle die Schulungen und Länderspielmaßnahmen mit dem nachfolgenden Jahrgang los. Da den Überblick zu behalten und zwei Mannschaften zu betreuen, sehe ich problematisch.

4. Erkennst Du einen Zugewinn bezüglich der Analysefähigkeiten von uns? Wenn ja, worin liegt dieser begründet? Wenn nein, woran müssen wir arbeiten?

Das Material was ich jetzt zur Verfügung habe, hätte ich ohne Euch nicht. Das muss man schon sagen. Ich habe jetzt eine schöne Sammlung von DVDs, von Spielen, die ich auch immer wieder für meine Ausbildung im Landesverband für die Trainer nutzen kann.

Nachfrage: Das ist jetzt eine organisatorische Einschätzung gewesen. Wo können wir auch inhaltlich noch dazu lernen?

Ich bin der Meinung, dass das eigentlich schon sehr gut läuft, wenn wir Euch Aufgaben geben: Schneide mal das zusammen, oder arrangiere mal das, weil wir jenes herausarbeiten wollen. Wenn ihr dann das für uns leistet, dann ist das völlig o.k. Ich denke, wir müssen nicht dahin kommen, dass ihr uns da irgendwelche taktischen Dinge abnehmt und sagt: Ihr müsst jetzt die 3:2:1 so und so spielen. Ich denke, dass ist immer noch unsere Aufgabe.

Nachfrage: Wo sollen wir Deiner Meinung nach in der Rolle als Spielbeobachter und Analysten mal hinkommen und wo ist die Kompetenzgrenze zum Trainer zu ziehen?

Das ist jetzt für mich relativ schwierig, weil ich erst einmal so einen Zyklus beim DHB durchlaufen müsste. Mit einer Mannschaft, einer Qualifikation, einer EM. Dann könnte ich auch beurteilen, was mir noch fehlt.

5. Wie beurteilst Du die inhaltliche Qualität unserer Videoanalysen im Einzelvideotraining, in Mannschaftsanalysen, beim Scouting, zum Beispiel in Merzig als Du dann auch beim Videotraining dabei warst?

Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern. Im Grunde genommen, sollte es so sein, dass die Trainer sagen, die und die Szene will ich haben und die und die besprechen wir dann.

Es ist eben so, dass Ihr bei der EM nicht alle Gegner live sehen werdet. Das heißt, wir kommen mit den Eindrücken und dem Videomaterial aus der Halle. Das bedeutet, dass ihr Euch auf unsere Einschätzungen bezüglich der wesentlichen taktischen Maßnahmen des Gegners verlassen müsst.

Ich kann Euch ja vor dem Spiel sagen, dass ich wissen will, welche Abwehr sie spielen, die 3 oder 4 Hauptauslösehandlungen im Angriff. Auffällige Spieler. Solche Sachen.

6. Wie beurteilst Du die inhaltliche Qualität unserer Videoanalysen im Einzelvideotraining, in Mannschaftsanalysen.

Ich bin der Meinung, dass ihr Euch da schon eng an unseren Ausbildungseinheiten orientiert habt. Von dieserhalb war das in Ordnung.

Nachfrage: Wie fandest Du die Idee und den Aufbau der Einzelvideotrainings bisher und die Tatsache, dass wir Euch die Bilder vorher gezeigt haben mit der Bitte um Kommentierung?

Ich finde es schon sinnvoll, hier den Trainer zu befragen, welche Inhalte besprochen werden sollen. Vor allem im Hinblick auf die Qualifikation, um einige Aspekte noch speziell herauszuarbeiten. Da kann man dann sagen: Die Sachen sind wichtig, bitte fragt die noch mal ab.

7. Wir sind vom Regelkreismodell abgekommen, haben wenig bis kein Debriefing mehr gemacht. Hast Du das an Input von unserer Seite vermisst?

Es ist natürlich immer situationsabhängig. Ich muss ehrlich gestehen, es ist mir nicht aufgefallen. Es war auch in Merzig so: Viel hin und her mit dem Bus. Es hat auch die Situation gefehlt zu sagen, so jetzt hocken wir uns noch mal zusammen und gucken uns das noch mal an. Es waren auch ständig organisatorische Sachen von uns zu regeln. Wir haben nicht immer die Ruhe gehabt, uns auf diese Sachen zu konzentrieren.

8. Lass uns doch einmal darüber diskutieren, inwieweit es förderlich ist, den Spielern mehrheitlich eine Szenenauswahl von negativen Wettkampfinhalten zu präsentieren?

Ich versuche es immer positiv darzustellen. Lieber auch mal positive Aktionen loben und schlechte Aktionen positiv korrigieren. Das ist mein Weg, mit dem ich bisher auch relativ erfolgreich mit Jugendlichen gearbeitet habe. Also eine Lösung für einen Fehler zu finden.

Nachfrage: Fällt es dir als Trainer schwer, diesen Mittelweg zu finden?

9. Wie aufgeschlossen bist Du gegenüber Halbzeitinterventionen, bei denen spezifische Inhalte aus Angriff oder Abwehr aus der ersten Hälfte in der Kabine gezeigt werden?

Grundsätzlich ist es ein ziemlich großer Aufwand. Da ist auch ein Abbruch. Erst einmal musst Du die Spieler herunterholen. Dann kommt eine Ansprache und dann kommt ein Break und du musst etwas ganz anderes machen, weil Du Dich konzentrieren und was gucken musst. Ich denke, dass es am Ende zu viele Informationen sind, die die Spieler gar nicht aufnehmen können. Es ist auch eine andere Frage, ob Du unter Druck stehst oder ein Freundschaftsspiel machst.

II. Fragen zum Verhältnis Spieler-Spielbeobachter

1. Wie bewertest Du die letzte Vermittlungsstrategie mit dem Schwerpunkt eines taktischen Einzelvideotrainings, das spezifische Angriffs- und Abwehrkomponenten thematisierte?

Ich finde es grundsätzlich in Ordnung, weil sich dann der Spieler nicht in der Gruppe verstecken kann. Ein oder zwei sagen was und der Rest nicht. So weißt Du als Trainer nicht, ob sie irgendwas aufgenommen haben oder ob sie nur dort gehockt und an was anderes gedacht haben. In der Kleingruppe oder auch einzeln müssen sie was sagen und beschäftigen sich daher intensiver mit der Materie. Von dem her sehe ich das positiv.

2. Wie hat Dir das Gesamtkonzept gefallen, ergo mit den Spielern zurückliegende Szenen von sich zu sehen und zu interpretieren und würdest Du bei einer solchen Sitzung gerne mal mit anwesend sein? Welche positiven oder negativen Effekte würde das eventuell haben?

Ich sehe das grundsätzlich positiv. Weil sonst bleibst Du im Lehrgang drin – als Einheit. Da ist noch alles frisch. Aber wenn Du den letzten Lehrgang reflektieren musst, wird dein Langzeitgedächtnis aktiviert. Das ist besser, als wenn Du nur dein Kurzzeitgedächtnis nutzen musst.

Ich sehe das neutral, ob die Trainer dabei sein sollen. Das müssen die Spieler auch mal ab können.

Nachfrage: Wir haben jetzt mal Bilder der A-Mannschaft zum Abwehrverhalten in der 6:0 Formation gewählt. Was hältst Du davon?

Ich denke, man sollte sowohl solche Bilder als auch die eigenen Videos ansehen. Klar, lernst Du viel, wenn Du dich selbst siehst. Du kannst Dich besser an den Bewegungen orientieren. Aber wenn Du ein Vorbild hast, bei denen es schon besser läuft, dann ist das auch in Ordnung.

3. Hat dieses selbstorganisierende Konzept der zweiten Vermittlungsstrategie Deiner Meinung nach geklappt, sprich Spieler in die Vermittlerrolle zu bringen und ihre Spielhandlungen zu reflektieren?

Ich glaube daran, aber wenn Du es mit vielen Spielern machst, wirst Du nur das Level insgesamt anheben. Derjenige, der sehr schweigsam ist, wird sicher in der Einzelsituation lernen zu argumentieren. Ich denke, dass hier eine Hilfestellung gegeben wird, damit sie das auch in größeren Gruppen umsetzen können.

4. Wir haben beim Lehrgang in Warendorf ein Videofeedback im Training durchgeführt und die Eigen- und Fremdwahrnehmung der Spieler getestet. Welchen Nutzen siehst Du in solch einer Maßnahme?

Das ist für mich eine zweiseitige Sache. Du kannst sicher mal ein Feedback geben, um die Worte, die Du als Trainer gibst, zu untermalen. Auf der anderen Seite ist es: Du stehst lange draußen, beschäftigst Dich lange damit, dann musst Du wieder rauf auf die Platte. Wenn Du eine genügend große Gruppe hast, bei der es nicht stört, wenn Du immer mal einen rausholst, dann geht das. Aber wenn Du eine Gruppe rausholen musst, um das Training zu unterbrechen, das ist schwierig. Selbst die Trinkpause stellt eine Unterbrechung im Trainingsbetrieb dar. Dazu kommen technische Probleme, die den eigentlichen Effekt zerstören können.

III. Fragen zum Verhältnis Trainer-Spieler- Spielbeobachter

1. Wie bewertest Du die Kommunikation im Dreieck Trainer-Spieler-Spielbeobachter?

Zwischen den Spielern und Euch kann ich nichts sagen. Die Kommunikation zwischen uns und den Spielern entspricht dem, was ich bislang kennen gelernt habe. Es ist eine gewisse Distanz dabei, klar, muss auch sein. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass die Dinge, die wir ansagen auch aufgenommen werden. Sie geben uns auch vermehrt Rückmeldung, das ist also keine Einbahnstraßenkommunikation. Ich denke, das ist auch der Sinn dabei. Es ist im vergangenen halben Jahr insgesamt kommunikativer geworden, die Atmosphäre ist ein bisschen lockerer geworden. Das liegt auch daran, dass sich ein Stamm gefunden hat. Abhängig davon, wer daneben dabei ist, klappt die Kommunikation besser oder schlechter. In Kronau, wo wieder mehr Neue dabei waren, klappte es nicht so. In Innsbruck war es, wie ich hörte, wieder besser. In Frankreich war es, glaube ich, auch so. Jetzt ist es hier auch gut.

2. Denkst Du, dass Ihr Trainer euch im zurückliegenden halben Jahr selber weiterentwickelt habt, insbesondere im Hinblick auf Szenenmoderierung in Mannschaftsvideotrainings und Ansprachen im Allgemeinen?

Ich sehe da keine Veränderung bei mir, weil ich immer versuche das gleich zu gestalten. Es kann schon mal sein, dass man sich sagt: Das war jetzt schlecht. Aber ich versuche grundsätzlich immer, positiv herauszustellen und zu loben als negative Sachen in den Vordergrund zu stellen.

Zusatz: Wo hast Du Dich als Trainer insgesamt verbessert oder wo siehst Du noch Entwicklungspotential?

Pitti war am Anfang in dieser Mannschaft von seiner Stellung her der Bundestrainer und hat ganz viele Dinge organisiert und ich habe das begleitet. Das hat sich jetzt gewandelt. Und ich bin mehr in der Verantwortung. Das hat sich verändert, damit muss ich zurecht kommen. Die gesamte Organisation des Lehrganges in Kronau zum Beispiel. Das war bislang Pittis Aufgabenbereich: Halle organisieren, Hotel, Essen, Trainingszeiten, Fahrten und natürlich Trainingsablauf. Alles von vorne bis hinten. Bislang als Trainer, bereitest Du das Training vor und nach, machst Video und hast auch genug zu tun. Die organisatorische Seite muss ich nicht immer haben.

3. Philosophische Frage: Inwieweit nutzt Du das Video als Beweismittel gegenüber den Spielern?

Das ist das, was ich eigentlich nicht haben will. Ich würde dann sagen, ich zeige dir mal, was wir besser machen können. Im Landesverband mache ich ab und zu mal im Training was. Da sage ich dann auch: Ich hätte die Situation lieber so gehabt. Da fällt mir noch was ein. Da hatte ich einen Spieler bei der Sichtung, der hat Hintenmitte gespielt. Der ist eigentlich nur gewandert. Einen Schritt nach links und einen nach rechts. Ich habe das dann hinterher gezeigt und es ein wenig lustig dargestellt und ihn damit aufgezogen. Quasi Korrektur über die lustige Schiene.

4. Inwieweit konnten Wettkampfanalysen aus der Qualitativen Spielbeobachtung ins Training einfließen?

Die Sachen, die wir erkannt haben, auch aufgrund des Videomaterials, zum Beispiel das Kreisläuferspiel, das Abwehrverhalten auf der Halbposition, die fließen immer mit ins Training ein. Da sind nun wiederum Entwicklungen zu sehen. Steffen macht das aus meiner Sicht besser, fällt aber auch noch in alte Verhaltensmuster zurück. Aber es sind enorme Fortschritte zu erkennen. Bei Alex und Hendrik sind in der Abwehr und im Angriff jetzt noch nicht so die Fortschritte zu erkennen, wie ich es mir vorgestellt hätte.

Wir sprechen weniger davon, dass man das Verhalten ändern kann, sondern eher eine Verhaltensdisposition, ergo die Einstellung gegenüber einem bestimmten Aspekt des Spiels.

Ich würde auch als Biologe sagen, manche Verhaltensmuster sind angeboren bzw. sind in der Erbanlage verankert. Meine Erfahrung ist, dass du in einem gewissen Rahmen modifizieren kannst, genauso wie im muskulären Bereich, wo Du bestimmte Prädispositionen hast. Im Verhalten hast Du eben Charaktereigenschaften, die zum Teil erblich bedingt sind, die du nur in einem bestimmten Rahmen verändern kannst.

Ist das dann auch der Punkt, an dem Trainer sagen: Dann muss ich es mit einem anderen Spieler versuchen?

Das ist ja genau der Punkt. Bei einem ewigen Talent zum Beispiel, der alle Voraussetzungen hat, aber mit seinem Spielverhalten bekommt er es nicht auf die Rolle. Oder auch, wenn Du jemanden dazu bringen kannst, dass er das Letzte aus sich herausholt. Das wäre natürlich sehr schön. Aber das ist Wunschdenken.

5. *Glaubst Du, dass mittlerweile eine einheitliche Sprache bezüglich spieltaktischer Inhalte zwischen Euch, uns und den Spielern gefunden wurde, vor allem durch das neue Zahlssystem im Angriff?*

Es gibt halt immer wieder welche, bei denen kommt das richtig gut an, bei anderen dauert es länger. Bei einigen ist es eben so, wie Martin heute auch richtig festgestellt hat, dass sie nicht wissen, wie die Auslöshandlungen richtig aussehen sollen und dadurch eine gewisse Unsicherheit da ist. Ich sage mal, im Groben ist es angekommen, aber im Detail fehlt es bei vielen noch.

6. Inwieweit beeinflussen Eure Zwischenkommentare Spieler im Spiel, bei Auszeiten, in der Halbzeit? Nimmst Du Unterschiede zwischen den Spielern wahr?

Bei manchen Spielern ist es sinnlos sie anzusprechen. Die setzen von 10 Anweisungen eine um. Dann ist bei denen auch die Frage, ob es Zufall war oder sie dir tatsächlich zugehört haben. Bei anderen, wenn ich jetzt mal den Jochen nehme, der guckt dich an, kommuniziert mit Dir und fragt. Wenn Du da was sagst, das kommt sicher an. Ob er es dann tatsächlich umsetzt, ist eine andere Frage. Zumindest ist dort eine Kommunikationsebene im Spiel da.

Zusatz: Glaubst Du, dass die Spieler schon so weit sind Entscheidungen zu treffen, unabhängig von Traineraussagen?

Jochen macht das schon. Steffen auch. Ich mache das auch nicht so wie Pitti. Ich lasse ihnen da mehr Freiraum. Und im Endeffekt siehst Du es ja auch im Spiel, dass nicht jede Anweisung von Pitti auch umgesetzt wird. Ist auch immer situationsabhängig.

7. Wie intensiv sollen die Spieler zukünftig in Mannschaftsanalysen einbezogen werden?

Sie müssen einfach lernen, sich damit intensiver zu beschäftigen, zu artikulieren, sich nicht immer hinter anderen zu verstecken. Zu sagen, was sie gut finden, was sie nicht gut finden. Dass einfach eine Diskussion zustande kommt. Man kann ja unterschiedlicher Meinung zu den Szenen sein, aber man muss ja erst mal die Wahrnehmung der Spieler einschätzen können. Wenn sie das nie beschreiben, ist es schwierig, das einzuschätzen. Selbst wir Trainer sehen ja manche Szenen ganz unterschiedlich.

8. Denkst Du, dass sich an unserer Stellung im Team etwas verändert hat?

Insgesamt ist es eine akzeptiertere Form. Am Anfang braucht man eine Weile. Aber dadurch, dass ihr bei jedem Lehrgang dabei seid, ist das schon gut so. Da kommt ja dann auch mal die Frage, warum bist Du allein da oder wann kommt der Christoph, wann Karsten – da sieht man schon, dass ihr im Team angekommen seid.

Zusatz: Würdest Du diese Form weiter empfehlen? Oder reicht dir die Begleitung von großen Turnieren?

Für die ganz normalen Lehrgänge ist es nicht so wahnsinnig wichtig. Aber bei den Länderspielmaßnahmen ist es schon gut, wenn Du jemanden dabei hast. Weil du da als Trainer einfach noch andere Sachen zu tun hast. Mir bleibt immer Biberach in Erinnerung. Da haben wir eine sehr gute Kommunikation gefunden. Bei den Lehrgängen bleibt immer die Frage, was bringen dir die Trainingsaufnahmen? Da habt ihr auch sehr viel aufgenommen, aber wir hatten wenig Zeit hinein zu sehen. Die entscheidenden Szenen zum Analysieren bekommst du nur in den Länderspielen.

9. Welche Erwartungen hast Du für das kommende Halbjahr?

Zunächst mal, dass wir erfolgreich bei der Qualifikation sind und danach auch bei der EM gut abschneiden. Auf alle Fälle besser als der letzte Jahrgang. Das heißt Teilnahme an der Hauptrunde.